

Wald-Wild-Problem? Forst-Jagd-Konflikt?

Wesen des Konflikts

- **Wildverbiss ist eine natürliche Begleiterscheinung der Waldverjüngung**
- **Konkurrenzproblem Wildtier – Mensch um selbe Ressource (Pflanzen)**
- **Methodische Schwächen bei der Schadensbewertung**
- **Misstrauen zwischen unterschiedlichen Interessengruppen**

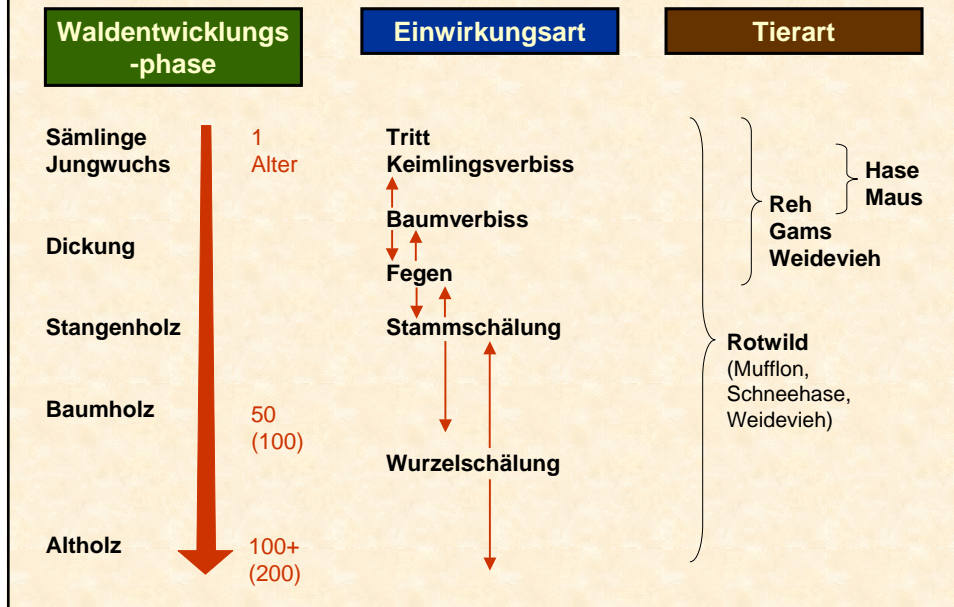
Wald-Wild-Problem? Forst-Jagd-Naturschutz-Konflikt?

Wurzeln des Konflikts

- **Forstleute versus Ökologen/Biologen (Blickwinkel?)**
- **Grundeigentümer – Forstbehörde (Ziele?)**
- **Schutzwald – Wirtschaftswald – Nationalpark (Ziele?)**
- **Wild als Verursacher von mangelnder Waldverjüngung?**
- **Verj.Mangel – Wildeinfluss – Schaden – Nutzen (Ziele?)**
- **Polit. Druckmittel oder objekt. Information (Ziele?)**

Vielschichtig, komplex → hohes Konfliktpotenzial

Einfluss von Säugetieren auf die Waldvegetation

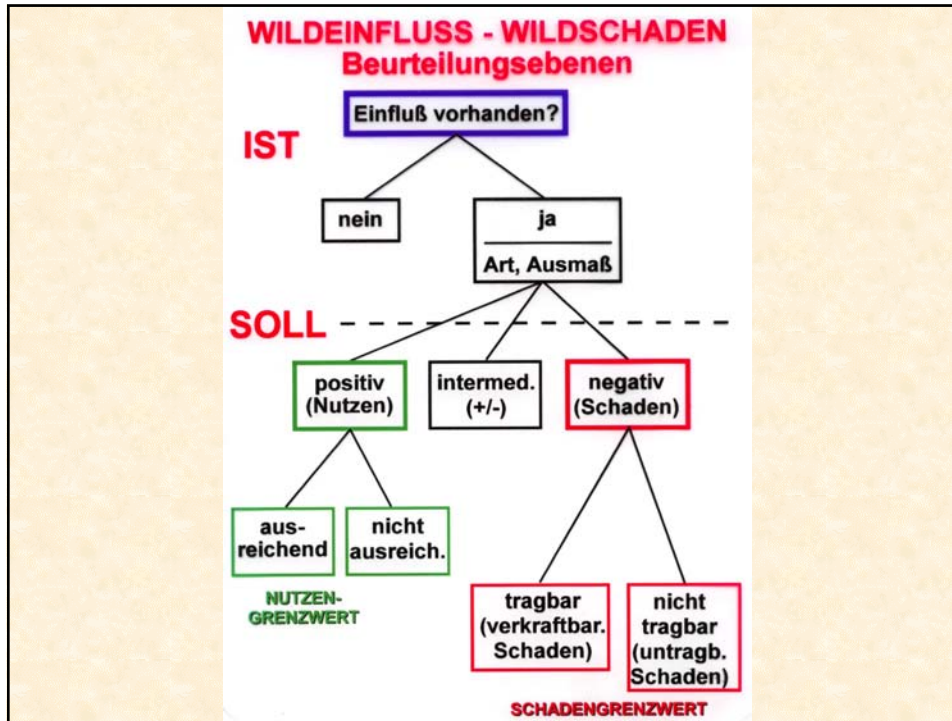


WILDSCHÄDEN AM WALD (Bestandesschäden)

- Zuwachsverlust
- Wertverlust
- Stabilitätsverlust
- Diversitätsverlust
- Verlust an Nachhaltigkeit
- Verlust an "Waldwirkungen"

Bilanz

positive - negative Auswirkungen des Wildes



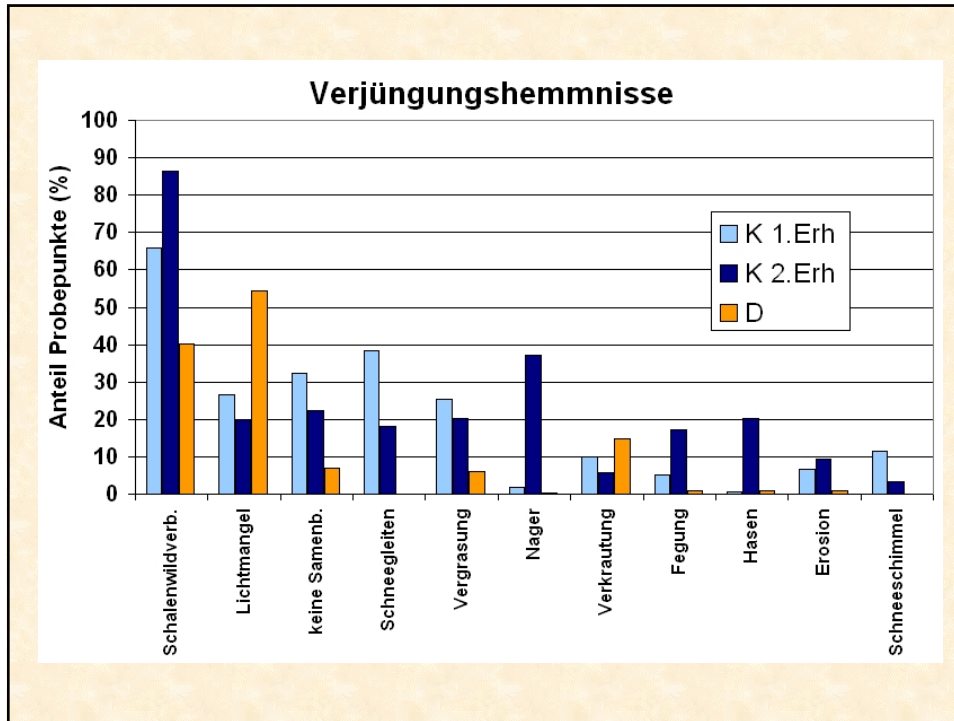
SOLL-IST-VERGLEICH
der Waldverjüngung

URSACHEN
mangelnder Waldverjüngung

Schritte:

1. SOLL-Wert-Vorgabe
2. IST-Wert-Erhebung
3. SOLL-IST-Vergleich
4. Ursachenermittlung (Hemmfakt. f. Verjüng.)
Einstufung der jagdb. Tiere als Hemmfaktoren

Anforderungen: objektiv, realistisch,
einfach (transparent)



Ursachenermittlung bei Verjüngungsmangel (oft schwierig)

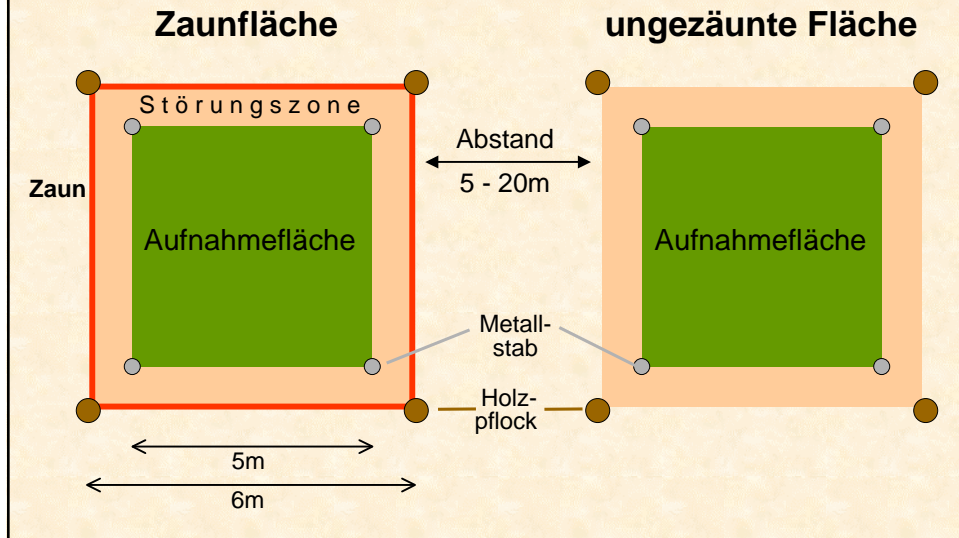
z.B.:

- Schalenwildarten
- Hasen
- Mäuse
- Weidevieh
- Insekten
- Krankheiten
- Lichtmangel
- Vergrasung
- Samenmangel
- Erosion
- etc.

Kontrollzäune!!
(als „Huftierfilter“)



Vergleichsflächenpaar



Vergleich von zwei „IST-Werten“ und einem „SOLL-Wert“



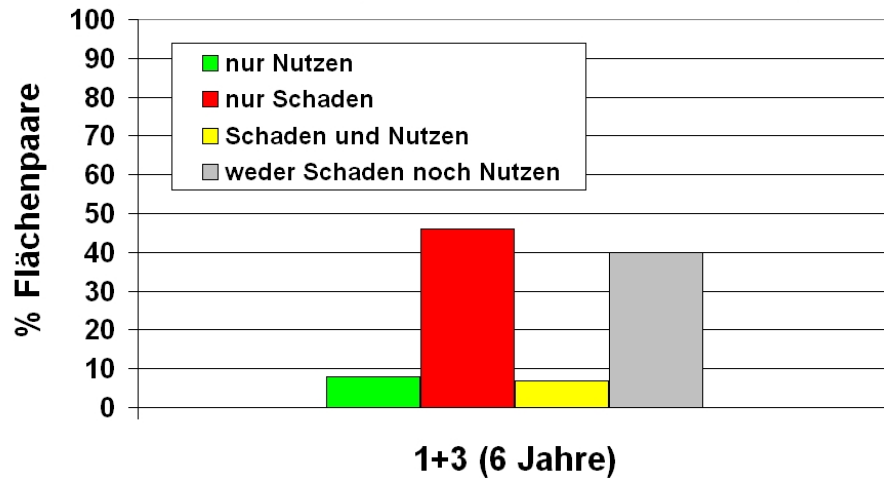
Prüfkriterien für Nutzen und Schaden

Indikator	SOLL-Werte ¹
N Jungwuchsdichte	min. 2000-5000 Bäume/ha
M Mischungstyp (Laub, Nadel, Misch)	min. 10-50% von N sind Laub- und / oder Nadelbaumarten
S Schlüsselbaumarten	min. 10-20% der Jungwuchsdichte (N)
A Baumartenanzahl	min. 1-4 Arten
I Strauchvolumenindex	min. 600m ³ /ha equiv. (best. Waldgesellsch.)
Intoleranzgrenzen	
H Höhenzuwachs	Differenz 2-3 Höhenklassen (von 11 Klassen)
Z Strauchartenanzahl	40% Differenz (bezogen auf Zaunfläche)
V Leittrieb-Verbissindex	30-70% (abhängig von Baumart)

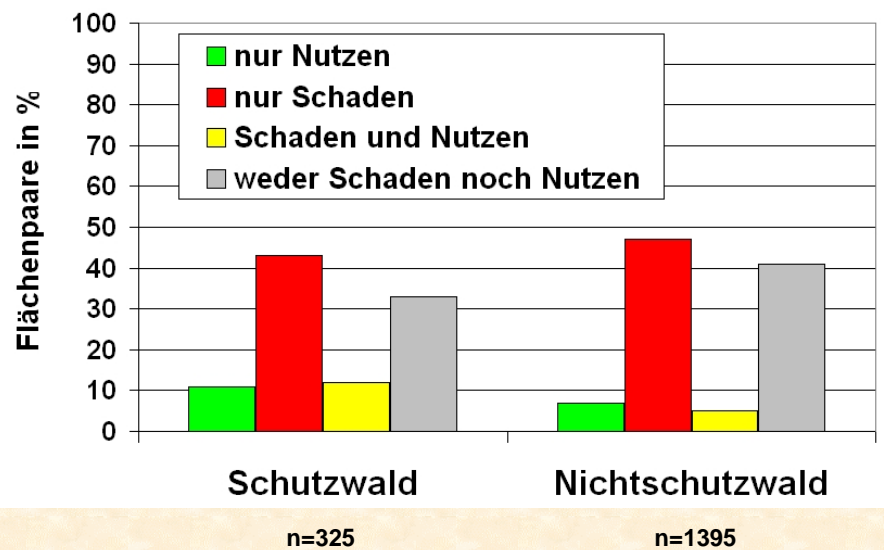
¹ SOLL-Werte abhängig von potentieller natürlicher Waldgesellschaft und Waldfunktion

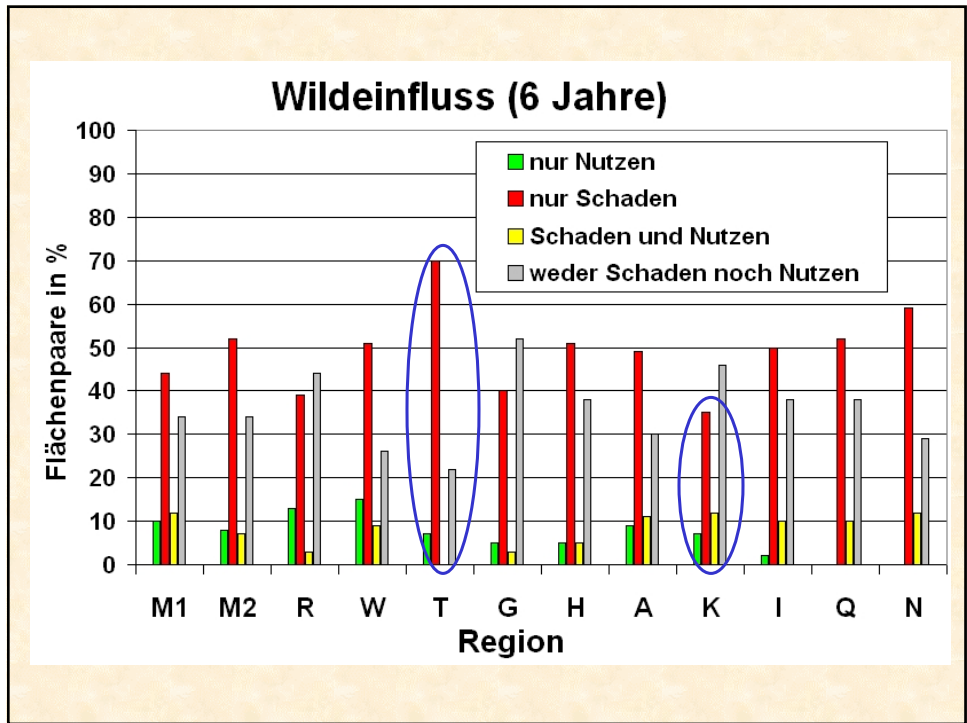
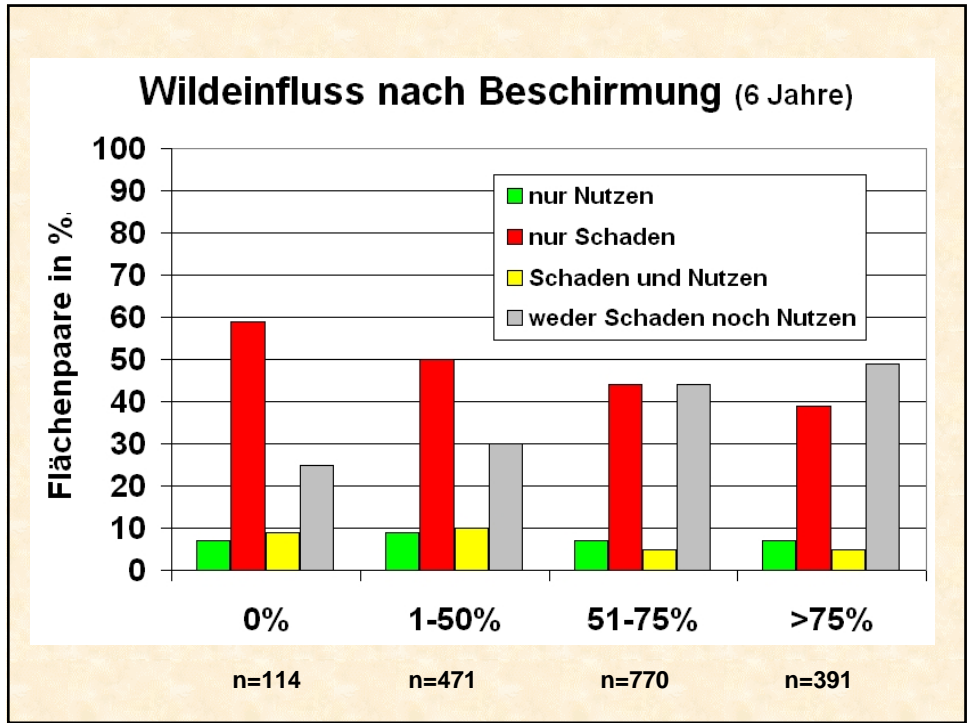


Wildeinfluss (1746 Flächenpaare, 12 Gebiete)

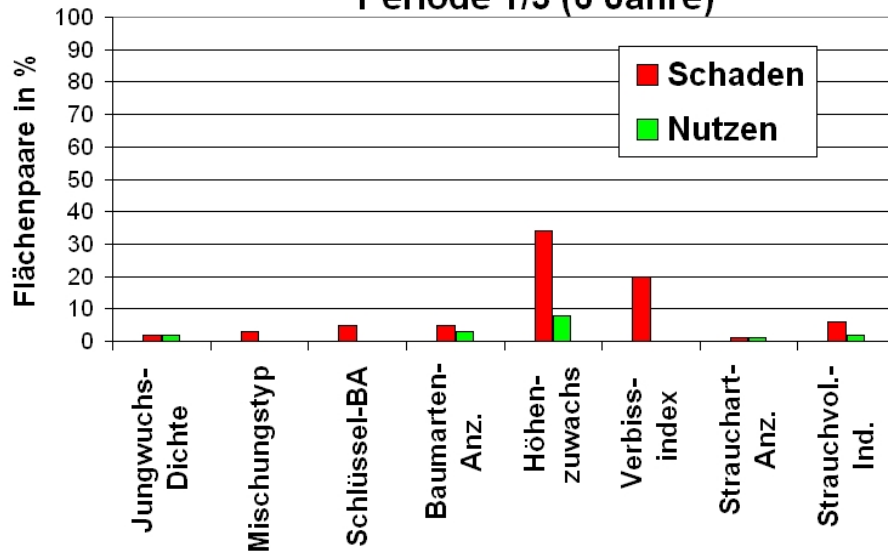


Wildeinfluss nach Waldfunktion (6 Jahre)

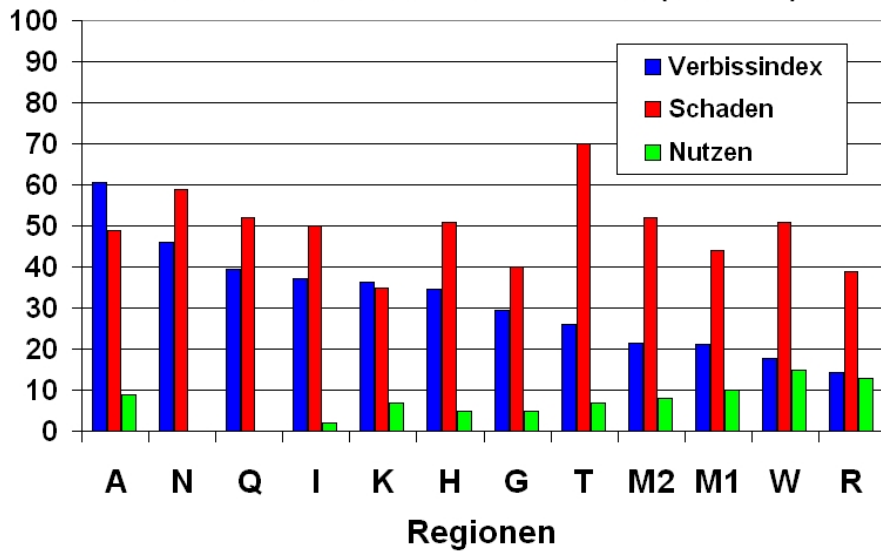


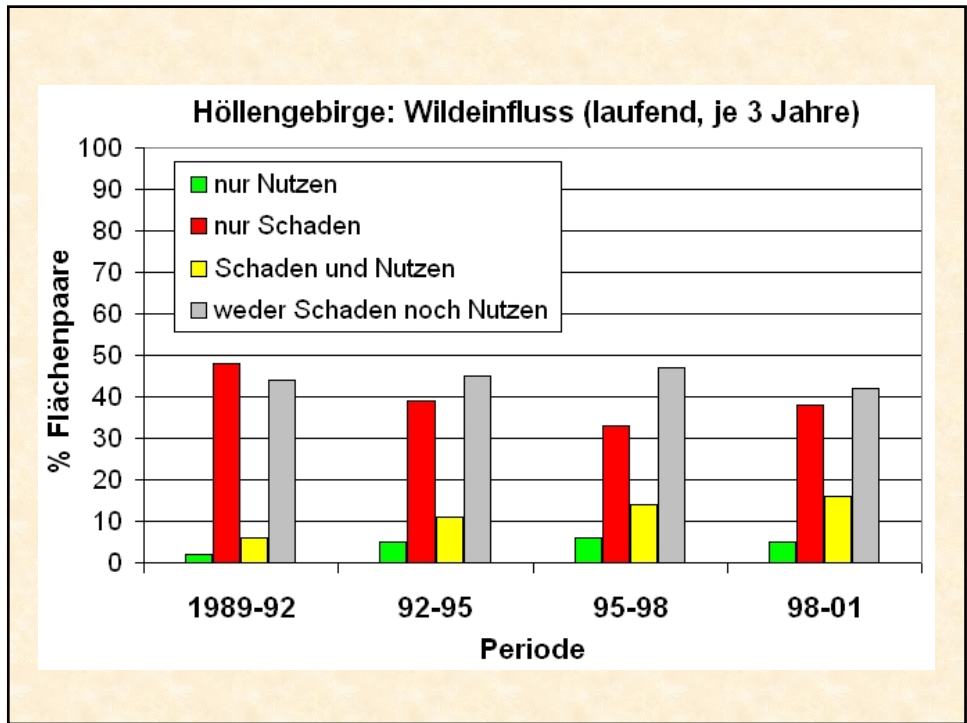
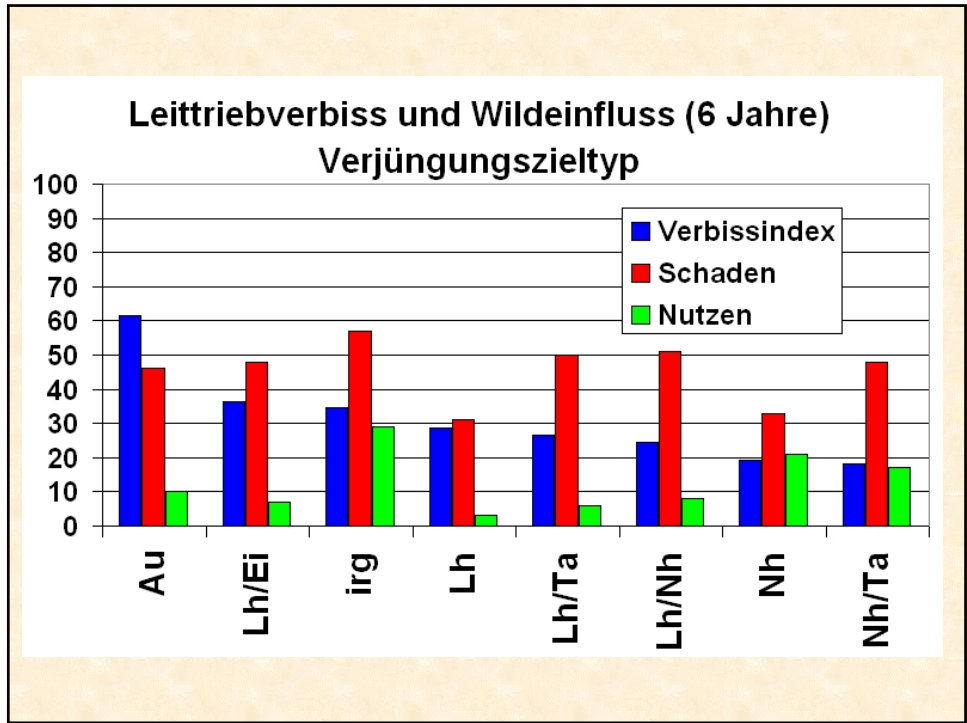


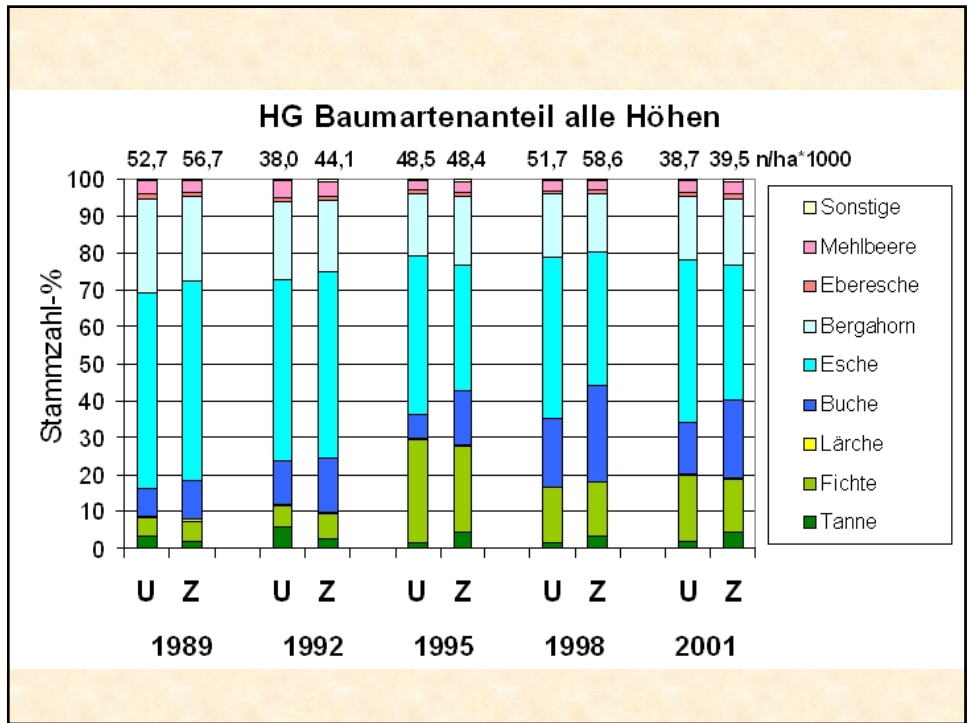
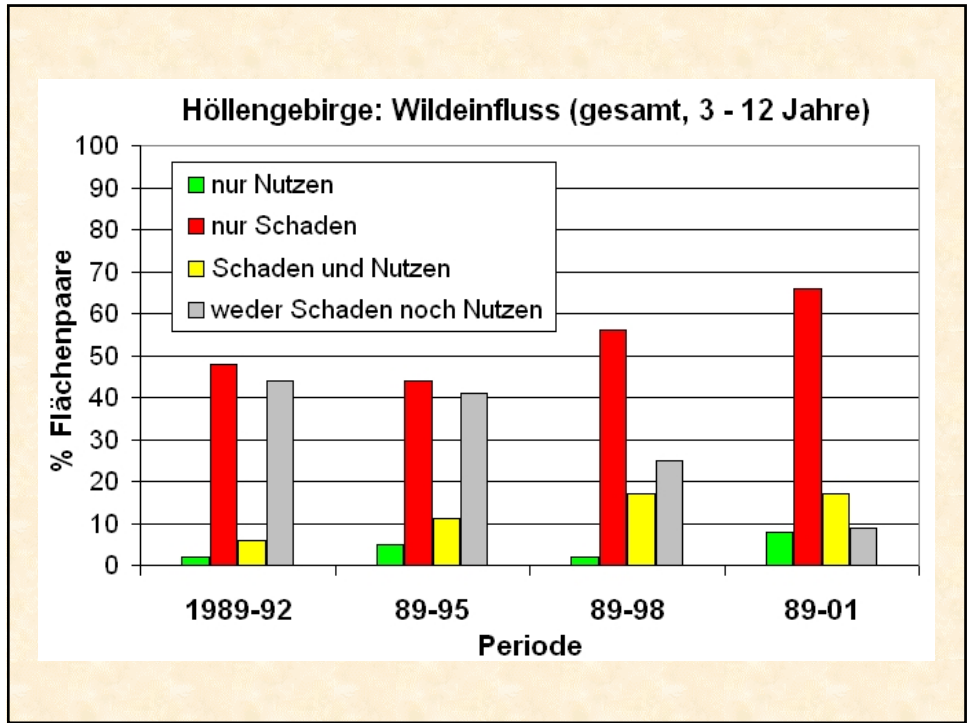
Wildeinfluss: Einzelne Kriterien Periode 1/3 (6 Jahre)

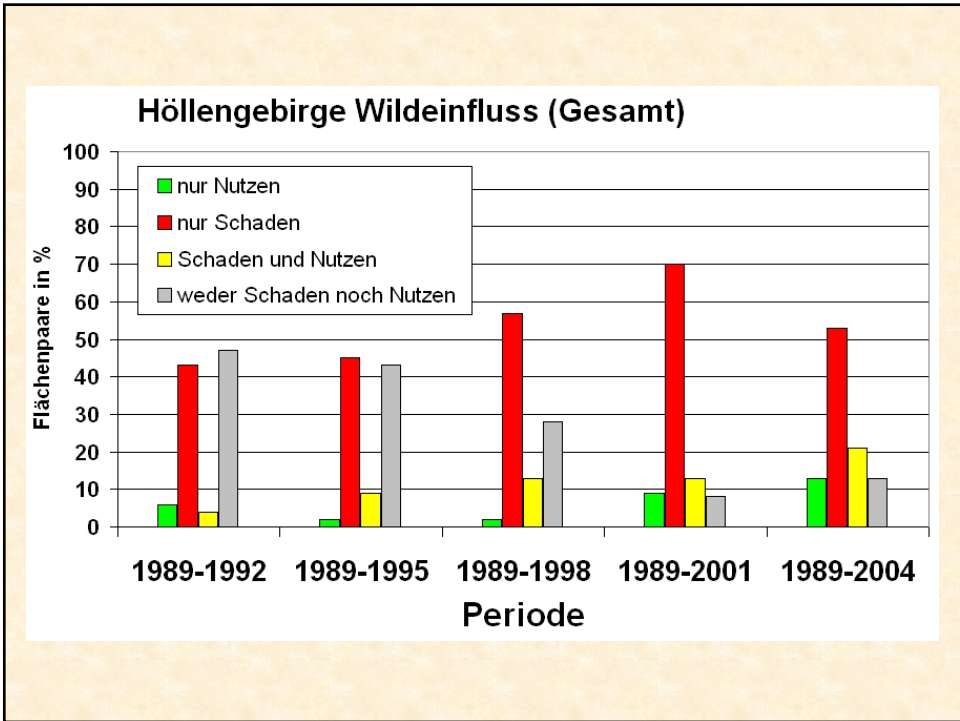
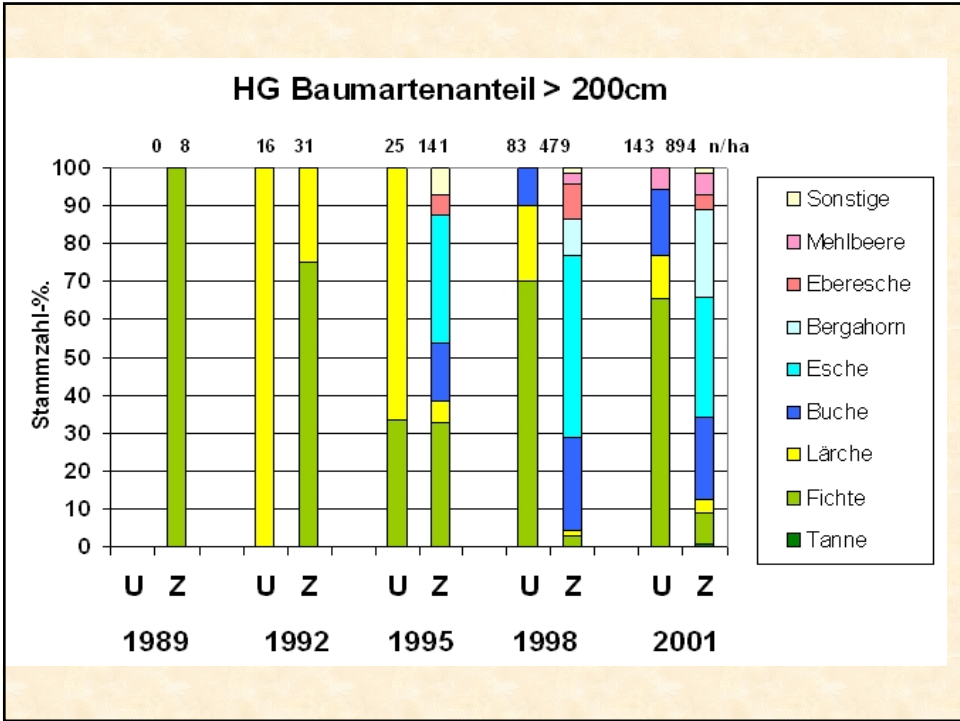


Leittriebverbiss und Wildeinfluss (6 Jahre)









1. Zustandsdiagnose
2. Entwicklungsprognose
3. Ursachenanalyse
4. Therapie, Prävention

**Richtiges Erkennen
von Wildschäden
am Wald**

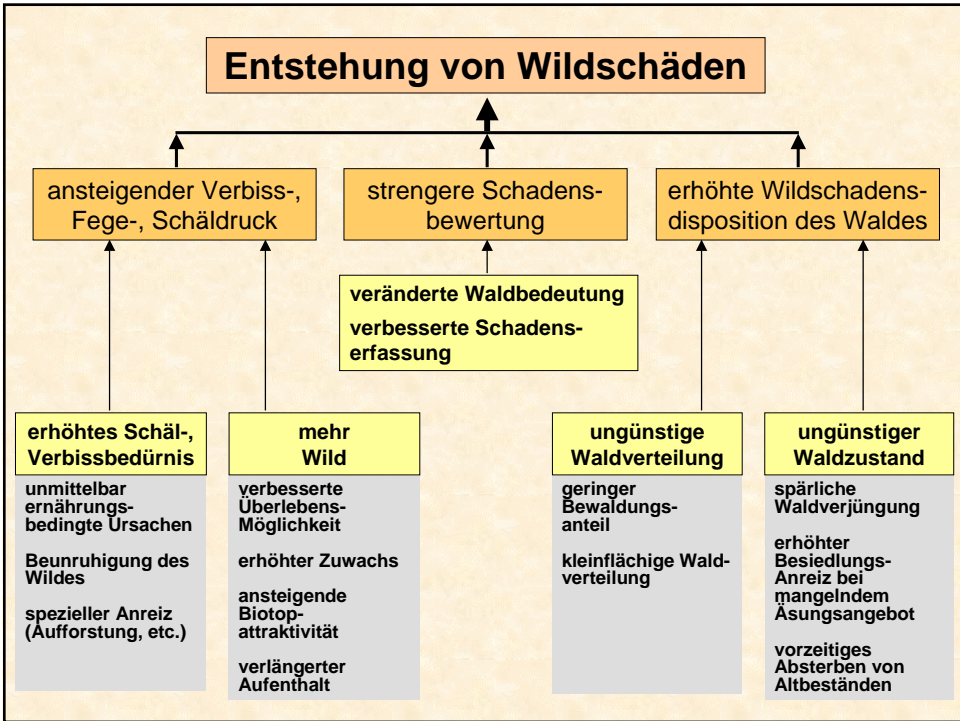
Verlag Tel.-Nr: 0043 1 405 16 36
www.fiwi.at
friedrich.reimoser@vu-wien.ac.at



Fritz und Susanne Reimoser

Eine Arbeitsbroschüre
der Zentralstelle
Österreichischer Landesjagdverbände

WILD & W



Verbiss- und Schälschadendisposition verschiedener waldbaulicher Betriebsformen

1 = gering (günstig), 5 = hoch (ungünstig)

BETRIEBSFORM (normale Betriebsklasse)	SCHADENDISPOSITION	
	Verbiss	Schälung
Kleinkahlschlag, Aufforstung	5	5
Großkahlschlag (>2ha), Aufforstung	2 (3)	5
Schirmschlag Naturverjüngung	1	4 (3)
Schirm-, Saum-, Femelschlag Naturverjüngung	1	3 (2)
Femelschlag, Naturverjüngung	2	3 (2)
Plenterwald (vorratsreich) Naturverjüngung	4 (5)	2

Methoden (Wildeinfluss, Wildschaden)

- ÖWI (BFW Wien)
- ÖBF-AG
- BFIs (Wildschadensbericht Ministerium)
- WEM Länder
- Kontrollzaun-Vergleichsflächenverfahren
- Entschädigung (Hilfstafeln BFW, etc.)

Problematik

- Aufforstung – Naturverjüngung
- Reinbestand – Mischbestand
- Ursache/Einwirkung (Verbiss) und Auswirkung (Nutzen/Schaden) Jahrzehnte auseinander

Methodische Konsequenzen für die Wildschadensbeurteilung

- Eine strikte Unterscheidung zwischen **Verjüngungsmangel**, **Wildeinfluss** und **Wildschaden** ist erforderlich.
- Der Wildschaden muss primär am „**verbleibenden**“ und **nicht am „ausscheidenden**“ Bestand gemessen werden (operationale Verjüngungsziele wichtig).
- Es gibt auch „**Wildnutzen**“, der in eine **Bilanz Wildschaden – Wildnutzen** eingehen sollte.
- Die **Wildschadenanfälligkeit** (Verbissdisposition) des Waldes sollte stärker beachtet werden (starke waldbauliche Einflussmöglichkeit).
- Die Interpretation des **Verbissprozents** hinsichtlich „Schaden“ ist **problematisch**.
- Forschungsbedarf (**Langzeituntersuchungen**): Erhebung der weiteren Entwicklung von Vergleichsflächenpaaren im Dickungs- bzw. Stangenholzstadium zumindest bis zum ersten waldbaulichen Eingriff (Wuchsdynamik mit und ohne Wildeinfluss; eventuelle Verzögerungs- und Kompensationseffekte) – wichtig für die Verifizierung und Feinabstimmung von SOLL-Werten und Toleranzgrenzen.

Zusammenfassung

- Verwendete **Methoden** bringen meist **keine klare Antwort** auf die primär interessierenden Fragen (komplexe Zusammenhänge, mangelnde wissenschaftl. Grundlagen über längerfristige Verbissauswirkungen in verschiedenen Waldgesellschaften bei unterschiedlicher waldbaulicher Behandlung)
- Häufig **Über- oder Missinterpretation** von kurzfristigen Monitoring-Ergebnissen (oft Bedarf als „Druckmittel“)
- Oft **unglaubliche Schlussfolgerungen** und Schadensforderungen

Dadurch **keine nachhaltige Konfliktminderung** Forst – Jagd – Naturschutz möglich

Ausblick

- **Vertrauen schaffen** durch Sachlichkeit, Offenheit, Ehrlichkeit; Verzicht auf gruppenspezifische „Überheblichkeiten“ (Förster - Biologen - Jäger)
- **Begriffswahl** optimieren (Mangel - Einfluss - Schaden, Problem - Konflikt, ...)
- **Methodische Grenzen** und Schwächen bei Wildschadensbeurteilung **offen legen**
- Tatsächliche **Ziele klarstellen**; kein „Etikettenschwindel“ (Geld, Druck, Einfluss, Schaden)
- **Pot. Wildnutzen** akzeptieren (Bilanz Schaden – Nutzen)
- Vielschichtiger Ursachenkomplex erfordert **bessere Kooperation** (Forst-Jagd) zur effizienten Problemlösung („Partnerschaft“)

